

Engel träumen nie

Von Green_Shoes

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Traum oder Wirklichkeit?	2
Kapitel 2: Wer bist du?	7
Kapitel 3: Gibt es SIE wirklich?	9
Kapitel 4: Träumst du?	13
Kapitel 5: Anders	15

Kapitel 1: Traum oder Wirklichkeit?

Mein Wecker schellte wie jeden Morgen um 6:30 Uhr. Für mich bedeutet dieses Klingeln, dass der Tag des Grauens beginnt. Total übermüdet richtete ich mich auf, obwohl ich lieber noch ein bisschen länger schlafen wollte. Ein Blick durch das Fenster nach draußen. Es war noch dunkel. Ich stand auf und der Laminatboden unter meinen Füßen war eiskalt. Jeder Schritt und es wurde kälter. Ich spürte meine Füße kaum noch. Es ist nicht mehr weit bis zur Tür. 1...2...3...4...5... Und ich war da. Ich öffnete dir Tür und betrat den Flur.

„Guten Morgen, mein Schatz!“, sagte meine Mutter.

„Guten Morgen, Mami!“, sagte ich mit total müder Stimme.

Sie kam auf mich zu und gab mir einen Kuss auf die Wange. Das tut sie jeden Morgen. *Und mein Vater? Der ist vor 5 Jahren bei einem Unfall gestorben. Seit dem habe ich sein Gesicht nie wieder gesehen. Meine Mutter verbrannte alle Erinnerung. Seit dem Tod ist sie ein anderer Mensch geworden. Sie ist sehr traurig und hat nur noch mich.* Ich ging die Treppe nach unten und jeder Schritt wurde durch ein knatschiges Geräusch bekannt. Es war unmöglich ohne dieses Geräusch die Treppe hinauf bzw. hinunter zu gehen. Es sei denn man wäre so leicht wie eine Feder. Ich rieb mir den Schlaf aus den Augen um klarer sehen zu können. Als ich unten war ging ich ins Esszimmer. Dort steht jeden Morgen auf einem dunkelbraunen Tisch Frühstück für mich. Dieses Mal steht dort eine Schachtel Kelloggs, eine Packung Milch und eine weiße Schale mit einem silberglänzenden Löffel. Ich füllte meine Schale voll mit Kelloggs und goss Milch über sie. Anschließend schob ich den Löffel in die Schale und holte einen kleinen Berg voll mit Kelloggs heraus. Kurz bevor ich mir den Löffel in den Mund stecken wollte, verging mir der Appetit. Ich ließ den Löffel in die Schale fallen.

Wie kann ich jetzt nur Essen? Das wäre nicht gut. Ab und zu ändern sie ihre Variante. Es könnte vielleicht wieder hochkommen.

Ich nahm die Schüssel und auch den Rest des Frühstücks und stellte es in die Küche auf die Ablage.

Ich frage mich wann es aufhören wird...

Ich ging in mein Zimmer und zog mir einen schwarzen Pulli und eine schwarze Cargohose an. Dazu zog ich mir Chucks an. Ich huschte ins Badezimmer und putzte mir die Zähne. Dabei dachte ich über eine Menge nach.

Die Zeit läuft ab... Jede Minute die vergeht entspricht einer Minute dem Tod näher...

Wieso die mich eigentlich nicht in Ruhe lassen... Ich habe ihnen nie etwas getan, aber...

Es gibt immer einen in der Klasse der gehasst wird... Warum ich? Das weiß wohl keiner...

Ich sollte mich mal wehren... Ich zeig's den Dreien noch irgendwann... Hmm... Damit schade ich mir wahrscheinlich wohl nur selber...

Ich schaute auf die Uhr. Es war 7:45 Uhr. Ich spülte meinen Mund mit dem lauwarmen Wasser aus und stellte die Zahnbürste in den Becher, der in einem Spiegelschrank über dem Waschbecken hing. Im unteren Flur Schnappte ich mir einen Schal und eine Mütze, setzte sie auf und packte nach meinem Schulrucksack.

„Mama!?!? Ich muss jetzt los! Bin wahrscheinlich um ca. 14:00 Uhr wieder hier!“, rief ich nach oben, wo meine Mutter gerade aufräumte.

„Tschüss, mein Schatz!“ , antwortete sie.

Sie rief noch irgendwas, das ich aber nicht mehr Verstand, durch den Knall der Tür, die ich zugezogen hatte. Es war immer noch ein bisschen dunkel und es war richtig eiskalt. *Man ist das kalt... Hmm... Na ja ist ja auch Winter... Aber trotzdem... der Schnee und der Nebel könnte auch mal Nachlassen... Jeden Schritt den ich gehe hört man und nichts sieht man, außer einen weißen Schleier der mich umgibt...*

Plötzlich hörte ich den Schnee hinter mir knacken. Ich drehte mich um, aber konnte wegen dem verdammten Nebel nichts sehen, außer eine schwarze Gestalt. Nein! Es waren 3 schwarze Gestalten!

Was wollen die? Wer sind das?

„Hey! Wer seid ihr? Was wollt ihr?“ , rief ich zu ihnen.

„Wer WIR sind? Was WIR wollen?“ , rief einer der Unbekannten, doch die Stimme kam mir bekannt vor.

Jim! Oh Nein! Dann... Dann sind die anderen Beiden... Kai und Benny!!! Was wollen die hier? Die wohnen doch gar nicht hier in der Straße? Gehen die jetzt schon extra Umwege???

„Ben? Kai? Er weiß nicht wer wir sind! Tzz... Schnappt ihn euch!“ , befahl er seinen beiden

Cliquen-Mitgliedern.

Oh Scheiße! Ich muss hier weg!

Ich fing an zu laufen. Mal rechts und Mal links. Ich stand nun vor meiner Schule und rannte in den Schulhof, wo eine Menge Schüler standen. Ich lief auf die Toilette und schloss mich ein.

Warum? Was habe ich getan? Ich hasse es... Kann man mich nicht einmal in Ruhe lassen... Ärgert doch wen Anderes... Bitte!!!

Plötzlich ein Knall. Die Tür wurde von jemanden heftig geöffnet.

„Ich weiß, dass du hier bist, Chris!“ , rief Kai.

„Ja, Genau! Komm raus, du Flasche!“ , fügte Ben hinzu.

Oh Nein! Sie öffnen jetzt eine Tür nach der anderen. Was soll ich tun? Hilft mir doch einer! Ich habe ANGST!

Mittlerweile öffnete sich eine Tür nach der anderen durch einen Tritt. Die Knall-Töne wurden immer lauter.

„WUUUMMS“

„WUUUMMS“

„Kai, komm er ist hier!“ , schrie Ben.

Scheiße, sie haben mich gefunden... Wie konnte ich nur hierher laufen? Ich bin so ein Idiot!

Das Schloss löste sich immer mehr. Plötzlich knallte die Tür auf.

„AHHHHH..... ICH WILL HIER WEG“, schrie ich.

Ich sprang auf. Plötzlich war ich in meinem Zimmer. Total nassgeschwitzt in meinem Bett.

Wie jetzt? Ein Traum? Alles in Ordnung...zum Glück war es nur ein Traum... Mal sehen wie viel Uhr es ist... 19:00 Uhr ??? Wie? Ehh...

„Ich verstehe nicht!“, flüsterte ich.

„Es fühlte... sich alles so echt an. Die Kälte. Der Schmerz in meinen Beinen, beim Rennen. Die Vibration durch die Tritte.“, stellte ich fest.

Ich hab Durst... Ich sollte mich auch mal waschen gehen bevor meine Mutter wieder kommt...

Ich stand auf, um mein Zimmer zu verlassen. Der Boden war wieder wie Eis. Das Mondlicht, das durch mein Fenster fiel, schimmerte blau. Jeder Schritt klebte durch den Schweiß und hinterließ einen Hauch von meinem Abdruck, der aber nach ein Paar Sekunden wieder verschwand. Ich öffnete die Tür und ein Licht blendete. Es war die Lampe im Flur.

Die Lampe habe ich doch vorm Schlafengehen ausgemacht?

So langsam hatte ich mich an das grelle Licht gewöhnt. Ich wagte mich bis zur Tür des Badezimmers vor. Als ich davor stand, hörte ich das Geräusch von Wasser, das in eine Badewanne einlief. Kurz lauschte ich bevor ich die Tür öffnete. Mit einem leichten Knacken öffnete ich die Tür. Ebenfalls brannte auch hier das Licht, obwohl niemand zu Hause war, außer mir.

Wie? Das Licht? Das Wasser? Aber es ist doch, außer mir, niemand zu Hause!? Verdammt! Was geht hier vor sich?

Ich bewegte mich langsam auf die Badewanne zu. Dort sah ich etwas mit langen schwarzen Haaren.

Was ist das? Ein Mädchen? Wie kommt sie eigentlich hier ins Haus?

Ich ging immer näher heran. Plötzlich sah ich das es sich wirklich um ein Mädchen handelte.

Es ist ja echt ein Mädchen.... Wie? Ahh... Die ist ja... NACKT!

Ich war erstaunt, doch sie hatte ihre Augen geschlossen und lag ohne zu Atmen auf dem Grund des Wassers. Ich ging schneller zu ihr und wollte sie heraus holen. Vor dem Wasserbecken blieb ich stehen, griff mit meinen Händen ins Wasser und wollte sie herausholen, als plötzlich ihre Arme sich um meinen Körper schlangen und mein Gesicht ins Wasser zogen. Ich bekam keine Luft mehr und versuchte zu schreien. Schluckte oft Wasser. Schlug um mich und versuchte mich abzustützen am Rand der Wanne. Doch es war erfolglos. Ich sah ihr in die Augen. Ihre Augen! Sie waren nun geöffnet. Ein kalter, leerer Blick. Ohne ein Gefühl.

Wer ist sie? Ich krieg keine Luft mehr... mir ist schwindelig... Ich...

Ich schloss meine Augen und verlor das Bewusstsein.

*

„Plupp“

Ich öffnete langsam meine Augen.

Wo... Wo bin ich?

Ich schielte auf meine Nase weil ich dort etwas bemerkte.

Nanu... eine Feder?

Ich richtete mich auf und hielt eine weiße, weiche Feder in meinen Händen.

Als ich mich umschaute, bemerkte ich, dass alles um mich herum dunkel war.

„Plupp“

„Hallo!?!?!“, rief ich so laut ich konnte. Mein Echo war gut zu hören.

„Plupp“

Was ist das für ein Geräusch?

Ich schaute neben mich und dachte eigentlich, dass ich auf Boden sitzen würde. Es war aber Wasser! Ich saß auf Wasser und ging nicht unter.

Wie ist das möglich? Was träum ich nur für einen Mist? Chris... wach auf... wach auf...

„WACH AUF!!!“, schrie ich und dachte, dass das helfen würde, doch vergeblich.

„Verdammt!“, jammerte ich. Eine Träne lief mir über die Wangen. Es wurden immer mehr bis ich weinte.

„Warum weinst du?“, fragte eine fremde, weibliche Stimme.

Ich schaute auf. Sah aber niemanden. Drehte mich einmal nach links und einmal nach rechts. Als da auch niemand zu sehen war, drehte ich mich um und erschrak. Dort stand sie. Das Mädchen, das mich in Wasser zerrte.

„DU! Warum bringst du mich hierher?!?! An diesen schrecklichen Ort?!?!“, schrie ich sie zornig an.

Man konnte in meinen Augen den Zorn richtig spüren. Doch ihre Mine veränderte sich kein bisschen. Schon wieder der kalte, leere Blick.

„Du wolltest es so.“, sagte sie gelassen als Antwort.

„Stimmt doch gar nicht. Was faselst du für'n Mist?“, meckerte ich sie an.

„Erinnere dich an deinen Traum.“, spielte sie an.

„Was soll mit meinem Traum gewesen sein?“, fragte ich verdutzt.

„Ich habe mich in deinen Traum eingeschlichen...“, erzählte sie.

„Du hast was?, verschlug es mir die Sprache.“

„Deswegen dachtest du auch der Traum sei echt.“, klärte sie mich auf.

„Und wo soll ich bitte darauf bestanden haben das du mich fortbringen sollst?“, fragte ich blöd.

„Deine Worte lauteten >AHHHHH..... ICH WILL HIER WEG!<“, antwortete sie mir.

Ich erinnerte mich an meinen Traum.

Sie sagt die Wahrheit... Ich habe echt darum gebeten...

„Und warum bringst du mich an so einen Ort? Wie heißt du überhaupt?“, fragte ich sie aus.

„Ich... Ich habe keinen Namen und ich brachte dich hier her weil ich hier Hause...“,

schilderte sie.

„Wie du hast keinen Namen? Haben deine Eltern dir keinen Namen gegeben?“, fragte ich sie.

„Ich habe keine Eltern...“, erzählte sie.

„Du hast keine Eltern?“

„Nein. Hatte ich noch nie!“, gab sie als Antwort.

Sie hatte nie Eltern und haust an so einem komischen Ort... Sie tut mir Leid... Sollte ich sie mit zu mir nehmen? Was Mama wohl dazu sagen würde... Ich sollte ihr erzählen das sie auf der Straße lebt... Dann würde sie es sicher erlauben... oder auch nicht...

„Hast du überhaupt eine Familie?“, wollte ich wissen.

„Nein. Ich hatte nie eine Familie. Ich war seid dem ich zu existieren begann allein.“, antwortete sie kalt.

„Gib du mir doch einen Namen.“, schlug sie mir vor.

„Wie? Ich soll dir einen Namen geben? Warum gibst du dir nicht selber einen?“

„Ich kenne keine Namen.“, sagte sie.

„Du verarscht mich, oder?, fragte ich mit einem grinsen im Gesicht.

„Nein. Tu ich nicht, aber du kennst wohl auch keinen Namen.“, redete sie vor sich hin.

„Warum kommst du nicht mit zu mir? Hier ist es doch total kalt. Vor allem du hast nichts an. Ich könnte dir zu Hause etwas leihen.“, schlug ich ihr vor und lächelte leicht.

„Ich kann nicht. Ich brauche erst einen Namen!“, sprach sie.

Ich schaute mich um. Überall war jedoch nur Wasser zu sehen.

Mist... Laura? Nein... Das ist ein normaler Name. Jenny? Ach! Verdammt! Mir fällt nichts ein!

Ich schaute auf und entdeckte den dunkelblauen Himmel. Das einzigste Licht was zu sehen war, war der Mond.

Moment mal... Mond... Mond bedeutet im lateinischen >Luna< ... Der Name gefällt mir und passt zu ihr.

„Ich glaube ich hab einen!“, erzählte ich mit einem lächeln.

„Wie lautet er?“, fragte sie.

„Luna!“, sagte ich.

„Sag, dass ich Luna heiße!“, bat sie mich.

„Du heißt Luna!“, sagte ich.

Plötzlich leuchtete sie auf und alles andere erhellte sich. Es war so hell das ich meine Augen schließen musste. Als ich meine Augen wieder öffnete lag ich in meinem Badezimmer neben der Badewanne. Mein Kopf und meine arme waren nass. Als ich mich nach Luna umschaute erblickte ich sie jedoch nicht. Die Badewanne war nicht mehr mit Wasser gefüllt, aber nass. Mein Bademantel hing nicht mehr am Haken.

Was ist geschehen? War es ein Traum oder Wirklichkeit?

*

Kapitel 2: Wer bist du?

Ich stand auf und wechselte meinen Pulli. Anschließend trocknete ich mir die Haare mit dem Föhn danach wickelte ich das Kabel des Föhnes zusammen und tat ihn zurück in den Spiegelschrank. Ich verließ das Badezimmer und bemerkte das Licht in meinem Zimmer brannte.

Warum brennt Licht in meinem Zimmer? Man ist heute ein verrückter Tag...

Durch einen Spalt blinzelte ich in mein Zimmer. Dort saß ein Mädchen in meinem Bademantel und kämmte sich ihre Haare. Ihre Haare waren blau mit schwarzen Strähnen. Ebenfalls hatte sie große Augen mit einer kräftigen, grün-farbigen Iris. Diese war anders als andere grüne Augen. Das Mädchen war nicht gerade groß und ihr Körper war zierlich. Ich fand sie süß, jedoch fragte ich mich wer sie war.

Was soll das denn jetzt? Was macht so ein Mädchen bei uns im Haus?

„Hey!“, rief ich.

„Was machst du hier?“, fügte ich hinzu.

„Ich kämme mir die Haare. Hast du ein Problem damit?“, fragte sie.

„Ich habe kein Problem damit, aber du trägst meinen Bademantel!“, schilderte ich ihr.

„Achso. Ich habe dich im Badezimmer auf dem Boden liegen sehen. Ich bin aus der Badewanne gestiegen und habe mir, nachdem ich das Wasser abfließen ließ, deinen Bademantel angezogen, aber ich hatte nichts anderes zum Anziehen!“, erzählte sie mir und lächelte.

„Wie bist du denn hier hergekommen?“, fragte ich sie.

„Ich öffnete meine Augen und lag in der Badewanne, die mit Wasser gefüllt war. Wie ich daher kam weiß ich auch nicht.“, erzählte sie mir nachdenklich.

„Hast du ein schwarzhaariges Mädchen gesehen?“, fragte ich sie.

„Nein!“, gab sie als Antwort.

„Wie alt bist du?“, wollte sie von mir wissen.

„Ich bin 14 und wie alt bist du?“, erwiderte ich ihre Frage.

„Ich bin 13 Jahre alt.“, grinste sie.

„Machen sich deine Eltern keine Sorgen um dich?“

„Ich weiß nichts über meine Eltern.“, erzählte sie mir mit gesenktem Kopf.

„Ich weiß nur mein Alter und meinen Namen. Über meine Freunde und so weiß ich gar nichts. Ich weiß nicht einmal ob ich Freunde hatte.“, erklärte sie mir.

„Wenn du nur dein Alter und deinen Namen weisst, dann kannst du mir ja deinen Namen nennen.“, schlug ich ihr vor.

„Wie heißt du denn?“, fragte sie mich und machte den Kopf leicht schief.

„Ich heiße Chris und du?“

„Schatz? Ich bin wieder zu Hause.“, rief meine Mutter.

„Scheiße! Meine Mama ist wieder zu Hause...“, flüsterte ich.

„Und jetzt?“, flüsterte das Mädchen.

„Warte!“, antwortete ich flüsternd.

„Hallo. Mama!“, rief ich.

„Was gibt es heute zum Essen?“, fügte ich hinzu.

„Ich hatte vor etwas beim Griechen zu kaufen. Kommst du gleich mal runter?“, rief sie.

„Ja, gleich!“, gab ich als Antwort zurück.

„Komm mit! Ich geb dir was zum Anziehen.“, sagte ich zu dem Mädchen.

Sie folgte mir zu meinem Kleiderschrank. Ich suchte ihr alte Hosen von mir raus die mir nicht mehr passten und ein altes T-Shirt. Ebenfalls gab ich ihr eine Boxer-Shorts von mir. Sie bestand darauf, dass ich mich umdrehe, damit sie sich umziehen kann. Ich drehte mich um.

„Ich geh nach unten und du wartest hier, OK?“, fragte ich sie.

„Nein.“

„Warum nicht?“, wollte ich wissen.

„Ich komme mit dir runter.“, sagte sie.

„Und dann? Was soll ich meiner Mama sagen?“

„Das ich eine Freundin von dir bin.“, schilderte sie.

„Wie heißt du denn?“, fragte ich sie.

„Mein Name ist Luna.“

*

Kapitel 3: Gibt es SIE wirklich?

„WAAAAAAAAAS?!?!?!“, schrie ich und schaute sie mit weitgeöffneten Augen an.

Sie schaute mich erschrocken an und senkte ihren Kopf. Plötzlich schrie meine Mutter:

„Schatz?!?! Was ist los?“

„Ehh... Nichts... Ich telefonier gerade mit einem Freund!“, improvisierte ich.

„Achso. OK. Du kommst aber gleich runter, oder?“, fragte sie mich.

„Jaja.“, antwortete ich genervt und wandte mich wieder zu Luna.

„Also. Du heißt Luna, sagtest du.“, fing ich an.

„Ja, warum hast du gerade geschrieen?“, fragte sie neugierig.

„Naja... Du... Du hast den gleichen Namen wie... Ach egal! Ich dachte du seiest sie.“, erzählte ich mit gesenktem Kopf.

„Wer? Wie wer?“

„Ich habe heute wen kennen gelernt und... Sie wollte, dass ich ihr einen Namen gebe... Ich nannte sie Luna, aber danach habe ich sie nicht mehr gesehen. Stattdessen traf ich dich und du weißt schon...“, sagte ich zu ihr.

„Ahh... Du meinst einen Engel, nicht wahr?“

„Wie? Was? Engel gibt es doch gar nicht!“, behauptete ich.

„Natürlich gibt es Engel!“, behauptete sie.

„Achja?“

„Ja!“

„Dann beweis es mir, dass es sie gibt!“

„Ich?“, sagte sie fragend.

„Wie du?“, lachte ich.

„Ich könnte doch einer sein!“, meinte sie.

„Ach, was ein Schwachsinn.“, sagte ich ohne bedacht.

„Wie erklärst du dir denn mein plötzliches auftauchen und das ich keinerlei Erinnerung habe?“, fragte sie mit leicht zorniger Stimme.

„Ehm...“, brachte ich heraus.

„Lass uns doch beide eine eigene Meinung dazu zu haben. Wir können es beide nicht beweisen.“, schlug sie vor.

Ich bejahte und ging mit ihr die Treppe hinab. Das Knacken der einzelnen Treppenstufen war kaum zu überhören.

Ich hatte echt Angst davor meiner Mutter zu sagen, dass sie eine Freundin ist. Problematisch wird es bei der Sache wohnen, denn die weiß ja nicht woher sie kommt. Meine Mutter würde das komisch vorkommen wenn sie jeden Tag bei uns schläft. Ich muss mir irgendwas einfallen lassen.

Unten angekommen, kam mir meine Mutter in die Quere. Sie erschrak.

„Wer ist das?“

„Eine Freundin“, antwortete ich.

„Hallo.. ?“, fragte meine Mutter lückenhaft.

„Luna!“, sagte Luna und lächelte sie an.

„Ahh... Hallo Luna!“, sagte meine Mutter.

„Hallo, Mutter von Chris“, begrüßte Luna sie.
„Kannst ruhig Jenny zu mir sagen.“

Luna nickte. Wir gingen ins Esszimmer zum dunkelbraunen Tisch. Dort lag eine Bestellkarte vom Griechen drauf. Jeder setzte sich auf einen Stuhl und meine Mutter fing an uns zu fragen was wir gerne hätten.

„Gyros Teller?“, fragte Luna vorsichtig.
„Schmeckt gut.“, schilderte meine Mutter ihr.
„Ich möchte 'ne Gyros Pita!“, sagte ich.

Während meine Mutter das Telefonat hielt, sind Luna und ich in mein Zimmer gegangen. Dort erzählte ich ihr, dass sie ruhig machen kann, was sie will. Ich griff nach meiner Gitarre, die neben meinem Bett stand und übte meine Selbstgeschriebenen Songs. Sie waren mit Gesang, aber noch nicht ganz komplett. 5 Songs habe ich schon geschrieben, davon sind 2 Lieder gesanglich unterstützt. Mein aller erstes Lied hieß „I Hate“ und das zweite hieß „Don't Lose Yourself“. Die restlichen Lieder sind noch namenlos. Ich probte die namenlosen Songs ein paar Mal durch. Danach versuchte ich weitere Melodien und Songs zu schreiben. Die Melodie klang ziemlich traurig. Ich atmete aus und sofort viel mir ein passendere Text zu der Melodie ein. Aber es ging mir was durch den Kopf.

Wie komme ich dazu so eine Melodie zu spielen? Klingt wie Liebe die man nicht erreichen kann... Ob ich verliebt bin? Luna hat heute von Engeln geredet... Sollte ich über Engel schreiben? Vielleicht macht es Luna dann glücklich?

Ich übte weiter. Ich versuchte einmal ein bisschen mitzusingen:

I stay here...
And you see me...
You come to me...
You hold your hand on me...
You see my bad Dreams...
You hadn't seen before...

Because...

You're an Angel...
And Angels never dream...
Your white Wings....
I hadn't seen...
I didn't believe in Angels...
No one had ever seen you...

“Was singst du da?“, fragte Luna.
„Ein selbstgeschriebenen Song.“, erzählte ich ihr.
„Worum geht es in dem Song? Erklär's mir. Bitte!“, bettelte sie.
„Ich habe einen Engel beschrieben.“, schilderte ich ihr kurz und knapp.
„Ich dachte du glaubst nicht an Engel!?!“
„Du verstehst das nicht...“

„Tu ich auch nicht...“

„Es ist etwas was mir passiert ist und ich versuche eine Lösung zu finden, also nahm ich den Engel.“, erklärte ich ihr.

„Ah.. Dann kannst du mir ja erzählen, was dir passiert ist.“, schlug sie vor.

8

„Ist eine lange Geschichte.“

„Dann erklär mir wenigstens was die einzelnen Strophen, in deinem Song, bedeuten...“, sagte sie.

„Ich Liege hier...“

Und du siehst mich

Du kommst zu mir...

Du legst deine Hand auf mich...

Du siehst meine bösen Träume

Das hast du vorher noch nie gesehen.

Weil,...

Du ein Engel bist.

Und Engel träumen nie.

Deine weißen Flügel...

Hab ich nicht gesehen.

Ich glaube nicht an Engel...

Keiner hat dich bisher gesehen.“, übersetzte ich den Song auf Deutsch.

„Das ist dir passiert? Also glaubst du doch an Engel!“, fing sie an und setzte fort ehe ich was sagen konnte.

„Ich wusste es.“

„Was?“

„Das du doch an Engel glaubst.“, erklärte Luna.

Ich sagte nichts mehr. Wandte mich von ihr ab.

„Was ist los? Warum wendest du dich von mir ab?“, fragte sie entsetzt.

Sie verstand nicht was mit mir los war. Ich verstand es selber nicht mal. Plötzlich merkte ich, dass sich etwas um mich schlang und mich festhielt. Es waren ihre Arme. Sie hielt mich im Arm.

Was tut sie da? Warum tut sie da...

„Luna? Chris? Das Essen ist da!“, rief meine Mutter und unterbrach meine Gedanken.

Ich antwortete nicht. Luna lockerte ihren Griff. Anschließend nahm sie langsam ihre Arme von mir. Wir gingen zu Zweit die knackende Treppe hinab. Durch den Flur zum Esszimmer. Dort saß meine Mutter und verteilte gerade das Essen. Ich bekam meine Gyros Pita und Luna Gyros Spezial. Meine Mutter hat sich nur eine Portion Pommes gekauft. Ich nahm einen Bissen von der Pita. Es war still. Keiner sagte etwas. Nach mehreren Bissen sagte immer noch keiner ein Wort.

„Warum bestellen sie sich nur eine Portion Pommes?“, fragte Luna ernst.

„Ehh... Ich.. Ich hab nicht so einen großen Hunger!“, stotterte sie und winkte mit ihrer Hand ab.

„Sie lügen!“

„Was? Wie kommst du denn da drauf?“, fragte meine Mutter erschrocken.

„Das sieht man an ihrer Körperhaltung und ihr Benehmen.“, sagte Luna und fügte hinzu:

„Wollen sie etwas von mir noch haben? Das ist ein bisschen zu viel für mich!“

Meine Mutter bekam keinen Ton heraus.

Meine Mutter hat sicher wieder Jobprobleme... Und mir sagt sie wieder nichts... Das ist typisch... Deswegen isst sie jetzt auch nur so eine kleine Portion... Naja Luna sollte nicht auf ihr Essen verzichten... Ich komme auch ohne aus...

„Mama?“

„Ja, was ist?“, fragte sie.

„Ich bin satt.“

„Stell es in die Küche!“, antwortete sie.

„Warum isst du es nicht?“

„Ich esse es später, OK?, wollte sie eine Zusage bekommen, die sie durch ein Nicken von mir erhielt.

Meine Mutter räumte ihren Müll weg und bewegte sich in Richtung Wohnzimmer. Wahrscheinlich schaltet sie den Fernseher ein. Luna aß. Ich saß neben ihr und wartete bis sie fertig war. Ein Gespräch fand nicht wirklich statt. Als sie den letzten Krümel in ihren Mund schob, fing sie mit ersten Worten an.

Kapitel 4: Träumst du?

„Kfann isch hür schafen?“, fragte sie mit vollem Mund.
„Bitte was?“, fragte ich und musste leicht lachen.
„Kau erst mal auf, dann versteht man dich besser.“, schlug ich ihr vor
„Kann ich hier schlafen?“, fragte sie nachdem sie aufgekaut hatte.
„Ahhh.... Schon viel besser zu verstehen. Ach und klar kannst hier schlafen.“

Wir räumten zusammen den Tisch ab und huschten die Treppe hinauf in mein Zimmer. Es war mittlerweile 21:30 Uhr. Ich zog unter meinem Bett eine Matratze hervor, bespannte es neu und holte ihr aus dem Schlafzimmerschrank ein Kissen und eine Decke. Sie kroch unter die Decke und schloss fast alles ein außer ihren schwarz-blau bedeckten Kopf.

Ob sie eine Perücke trägt?

Ich losch das Licht und verzog mich ebenfalls unter meine Decke.

„Aber ich muss morgen wieder in die Schule... Kannst ja mitkommen, wenn du magst?“, fing ich an.

„Schule? Was macht man da?“, fragte sie verdutzt.

„Lernen!“

„Achso. Zum Beispiel Rechnen? Oder Rechtschreibung?“, fragte sie mit einem lächeln auf dem Gesicht.

„Ja, genau.“

„Ich möchte gerne mit.“, antwortete sie auf die verschollene Frage.

Ich lächelte und ließ mich zurück in mein Kissen fallen. Atmete tief ein. Dann aus. Meine Arme lagen über meinem Kopf.

„Was denkst du gerade?“, fragte sie neugierig.

„Ach ist schon gut.“

„Schau aus dem Fenster - Der Ausblick ist wunderschön.“, erzählte ich ihr als Ablenkung.

Ich schaute zu ihr hin. Sie blickte aus dem Fenster zu den Sternen. Auf ihrem Gesicht trug sie ein Lächeln.

Ein Lächeln...

Wunderschön...

Ich wurde müde. Meine Lieder schlossen sich ab und zu und öffneten sich wieder. Ich versuchte sie aufzuhalten, doch vergeblich. Es viel mir immer schwieriger sie aufzuhalten. Irgendwann war ich in meiner Traumwelt.

Ich sah nichts. Es war alles schwarz um mich herum. Plötzlich hörte ich Stimmen. Ein Bild. Ich stand auf einem Bürgersteig. Blickte vor mir. Dort stand ein Krankenwagen. Er hatte Blaulicht an. 2 Sanitäter sprangen aus dem Wagen. Zerrten eine Liege aus dem Wagen. Sie hoben einen Mann auf die Liege. Meinen Vater! Ich schaute mich plötzlich an. Ich war wieder klein. Ich bin wieder 9 Jahre alt. Tränen liefen mir über die Wange. Viele Leute rempelten mich an. Mein Oberarm tat schon weh...

„Wann verschwindest du endlich! Ich habe es satt! Quält mich doch nicht!“, schrie ich

aus meinem Hals heraus. So laut ich konnte.

Schon wieder der Unfall... Ich kann einfach nicht mehr aufhören von ihm zu träumen...

Ich blickte auf. Bemerkte eine auffällige Person. Sie stand da. Schaute zu mir hinüber. Lange schwarze Haare. Weiblich. Ich erschrak. Der Kopf einer alten Frau versperrte mir die Sicht. Als sie vorbeigegangen war, war das Mädchen fort. Aber ich bin mir sicher. Es war dieses Mädchen, was mich ins Wasser gezogen hatte.

Warum ist sie hier? Was will sie von mir? Da meine Gedanken meinen Traum gestalten... Muss ich mir nur alle Wegdenken... Ich will von etwas anderen träumen...

Ich schloss meine Augen und dachte an etwas anderes. Plötzlich sprang ich auf und schrie.

Eine weibliche Person schrie ebenfalls. Es knallte. Ich schaute zu Luna. Die lag verängstigt auf dem Boden.

Es ist vorbei...

„Warum schreist du denn so?“, fragte sie laut.

„Ich hatte einen Alptraum.“, antwortete ich nachdenklich.

„Alptraum?“

„Ja. Das ist ein schlechter Traum.“, erklärte ich ihr.

„Und was ist ein Traum? Ich kenne das Wort nicht!“, erzählte sie mir.

„Du legst dich hin zum Schlafen. Deine Gedanken erzeugen ein Bild. Entweder ein gutes, einen Traum, oder ein schlechtes, einen Alptraum. Ich hatte einen Alptraum...“

„Ich habe noch nie einen Traum gehabt.“, erzählte sie und blickte mich so merkwürdig an.

„Ist das normal?“

„Man träumt nicht immer. Ehh... Doch man träumt immer, jedoch kann man sich nicht immer an einen erinnern.“, antwortete ich mit einem kleinen Fehler.

„Und was ist wenn man schläft und schwarz sieht, jedoch alles um sich herum wahrnimmt? Ist das auch ein Traum?“

„Nein. Dann bist du im Halbschlaf.“

„Dann bin ich ja immer im Halbschlaf“, erschrak sie.

„Ach quatsch. Das ist unmöglich.“, redete ich ihr ein.

„Bist du müde?“

„Ja. Aber wie kommst du darauf so viele Fragen zu stellen? Und überhaupt, wie kommst du auf einmal auf die Idee mich zu fragen, ob ich müde sei?“, erwiderte ich leicht genervt.

„Ich bin nicht müde. Ich kann nicht schlafen.“

„Achso. Dann versuch es wenigstens.“, riet ich ihr.

„OK. Aber was ist wenn ich ein Engel bin?“

„Komm jetzt bitte nicht wieder mit diesem Thema! Du bist kein Engel!“, sagte ich genervt.

„Engel träumen aber nie!“, behauptete sie zornig und ernst.

„Leg dich hin und schlaf erst mal 'ne Runde!“

Sie war beleidigt und gab keinen Ton mehr von sich. Sie verkroch sich unter der Decke. Es war schon 1:07 Uhr. Ich schloss meine Augen. Und schlief ein.

Kapitel 5: Anders

Piep... Piep... Piep... Piep...

„6:30 Uhr... Luna?“, murmelte ich, weil ich so müde war.

„JAAA?“, fragte Luna total laut und fröhlich. Außerdem grinste sie mich total süß an.

„Du bist ja fit.“, sagte ich nach einem Gähnen.

Ehe ich es bemerkte lag ich in ihren Armen.

Ehh... Ihr Körper ist so warm... Und ihr Geruch...

Ich atmete laut und schnell.

Ich atme ganz schön laut... Luna bitte hör auf... wir müssen uns doch für die Schule fertig machen... Auch wenn es gerade so schön ist...

„Du? Chris?“, fragte sie mit sehr freundlicher Stimme und leicht erröteten Wangen.

Sie entfernte ihre Arme aus der Umarmung und hatte sie nun auf meinen Oberschenkeln liegen.

„Was ist denn?“

„Warst du schon mal verliebt?!?!“, fragte sie und kniff ihre Augen zu. Ihre Arme hielt sie schützend über ihren Kopf und machte sich ganz klein.

„Was soll diese Frage Luna?“, fragte ich erschrocken.

Langsam öffnete sie ihre Schutzposition und ihr Blick sah verwirrt aus.

„Vorhin hat ein Mädchen angeschellt und nach dir gefragt... Deine Mutter sagte dann, dass du noch schläfst. Das Mädchen war dann deprimiert und traurig und ist gegangen.“, erzählte Luna.

„SCHAATZ?! Sabrina war schon hier. Kann es sein das du verpennt hast?!“, rief meine Mutter nach oben.

„JA MAMA! Ich mach mich sofort fertig und geh zur Schule!“, antwortete ich.

Auf das essen muss ich wohl heute verzichten...

Ich rannte ins Badezimmer und schaute mich im Spiegel an. Ich bekam einen Kotzreiz und blickte in den Spülstein. Es glänzte noch von dem Wasser, was wahrscheinlich meine Mutter aufgedreht hatte um sich die Zähne zu putzen. Ich öffnete den Spiegelschrank und nahm meine rote Zahnbürste aus dem hellblauen Becher heraus. Ich gab die rot-weiß gestreifte Zahnpasta auf die Bürste und fing an mit drehenden Bewegungen mir die Schneidezähne zu putzen. Nach ca. 3 Minuten drehte ich das Wasser auf und spuckte den Zahnpastaschaum in das Becken. Anschließend spülte ich mir mit dem Wasser den Mund aus und stellte die Zahnbürste wieder zurück in den Becher, der im Spiegelschrank stand. *{i}Man bin ich hässlich... Jedes Mal könnte ich kotzen wenn ich mein widerliches, abartiges, hässliches und ätzendes Gesicht sehe... Ohne mich wäre die Welt viel besser dran...*

Irgendwann bin ich t...

„Chris?“

ehh...

„Oh! Luna!“, sagte ich und grinste.

„Ich warte unten auf dich.“, sagte sie und verschwand wieder.

Oh man... Ich hab gar nicht gemerkt, dass sie die Tür geöffnet hat... Geschweige denn, dass sie hinter mir stand...

*

Meine Mutter und Luna saßen an dem dunkelbraunen Esstisch und unterhielten sich.

„Luna? Wir können jetzt gehen.“, sagte ich zu ihr.

Sie grinste und nickte.

„Auf Wiedersehen.“, sagte Luna und flitzte mit mir in den Flur.

„Tschüss ihr zwei und viel Spaß!“

„Tschüüüs.“, sagten wir zeitgleich. Wie Geschwister, die zusammen aus dem Haus gehen. Draußen wurden wir von einem weißen Schleier umgeben. Jeder Schritt knirschte. Es ist Winter.

„Chris?“

„Eh.. Ja?“

„Dieses Mädchen... Dass heute morgen angeschellt hat...“, fing Luna an zu erklären.

„Achso. Das ist eine Freundin von welchen aus meiner Klasse. Die fragt immer nach, ob ich zur Schule komme oder nicht.“, unterbrach ich sie.

Auch wenn das eine Lüge ist... Ich kann ihr nicht die Wahrheit sagen... Nicht ihr... Auch wenn wir uns noch nicht lange kennen... Sie ist mir jetzt schon ans Herz gewachsen...

„OK“, sagte sie wieder total fröhlich.

Luna sammelte Schnee in ihren Händen und warf ihn mir ins Gesicht.

„AAAHHH... Das ist kalt!“, schrie ich laut auf.

Luna fing an zu lachen.

„Hehehe... Ich mag den Winter, Chris. Auch wenn es kalt ist, kann man Spaß haben.“, erzählte sie.

Wir gingen noch eine kurze Zeit still nebeneinander her, als wir plötzlich vor dem Schultor standen.

„Ist das die Schule?“, fragte sie erstaunt und mit großen Augen.

„Die ist ja riesig.“, stellte sie fest.

Irgendwie... hab ich Angst... Angst davor, dass sie gleich kommen und Luna mit ansehen muss was mit mir geschieht...

Überall starren schon die Schüler auf Luna. Wahrscheinlich wegen ihrer auffälligen Haarfarbe oder Augenfarbe.

„Hey. Wer bist'n du?“, fragte ein Kaugummikauender Junge.

„Stellt man sich nicht erst selber vor bevor man Andere fragt?!“, gab sie zur Antwort.

„Kai mein Name.“

Und so unterhielten sich die Beiden eine Weile lang.

Ich weiß selber nicht, was da gerade los ist... aber irgendwie beachten sie mich heute nicht...

Sie interessieren sich viel mehr für meine Freundin... MEINE FREUNDIN? --- Ich sollte besser Luna denken... Nachher denkt noch einer wir sind zusammen... obwohl ich mir das auch sehr gerne wünschen würde...

„Und das ist mein Freund Chris.“, sagte sie lächelnd zu Kai.

„BITTE WAAAAS?“, schrie Kai plötzlich.

„Mit diesem Loser bist du zusammen? Oh Mein Gott!“, sagte er lachend.

„Erstens...“, fing Luna zornig an und fuhr fort: „... Ist er kein Loser!“

„Zweitens... Sind wir sehr gute Freunde.“

„Und drittens...“, sagte sie wie eine letzte Aufzählung und schrie: „Wenn du ein Problem mit Chris hast, dann rate ich dir: Verschwinde besser sofort!“

„Hab mal hier nicht so'n großen Mund Süße. Der Kleine wird ständig fertig gemacht und alle hassen ihn!“, rechtfertigte sich Kai.

„NENN MICH NICHT SÜßE!“, schrie sie und setzte wieder etwas ruhiger, aber immer noch zornig und provokant fort: „Du denkst du bist so cool, doch was ist der Grund warum du

ihn nicht leiden kannst? Schämst du dich etwa für ihn weil er anders ist?! Oder tust du das, weil Andere dir das gesagt haben?! Wer hat das Recht andere Menschen so zu behandeln! Willst du etwa so behandelt werden???!?!“

„Jim und Benny hassen ihn auch. Alle hassen ihn. Ist das nicht Grund genug?“, gab er ganz cool als Antwort.

„Achso.“, sagte sie grinsend und ihre Mine verzog sich ruckartig zu einem grimmigen.

„Du minderwertiges Etwas! Hast du etwa“, fing sie an Kai anzuschreien. Dieser unterbrach sie jedoch: „Schrei mich nicht an du be...“

„DU BIST JETZT STILL! HÖR EINEM MENSCHEN NUR EINMAL IN DEINEM LEBEN ZU!“, schrie sie mit effektiver Wirkung auf den so coolen Jungen.

„Hast du etwa keine eigene Meinung?! Deine beiden Freunde manipulieren dich nur. Wer keine eigene Meinung hat wird es in der Zukunft zu nichts bringen. Du wirst uncool werden. Du willst doch auch nicht, dass man dich schlägt oder mobbt, oder?!“, erklärte Luna nun sehr emotional.

Kai blieb sprachlos. Plötzlich schellte die Schulglocke. Die Massen rannten nun alle zu irgendwelchen Türen, um zu ihren Klassenräumen zu kommen.

„Kommst du eben mit ins Sekretariat?“, fragte Luna mich mit einem Lächeln.

Ich nickte und ging mit ihr in das Sekretariat.

*

Jetzt kommt erst einmal ne Pause...

Bin zur Zeit nur unterwegs und

muss nen bisschen lernen...

da es im moment eh keiner liest muss mir das eh egal sein XDDD

vllt schreib ich auch gar nicht weiter und will es vllt mal

in einem buch veröffentlichen ;)

eure Rin-chan